

# Roten Kampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Abdruckpreis: 15 Pf. für den am 1. März und Später: 1 Bl. im Viertel. Sanftionen: Arresthaus des Gemein- und Dienst-Bund Halle. Verlagsort: Berlin 104 71 Halle-Merseburger Zeitungsges. G. m. b. H. Halle. Druck: Prof. Dr. H. S. Halle. Druck: Prof. Dr. H. S. Halle. Druck: Prof. Dr. H. S. Halle.

Halle, Donnerstag, 6. November 1930 10. Jahrgang \* Nr. 261

## Heimwehr-Regierung führt Krieg gegen Arbeiter

Die österreichischen Industriezentren zur Durchführung der Entwaffnungsaktion von Schwerbewaffneten Gruppen befehlt — Protektstreiks der Arbeiter — Die „linke“ SPDe. mahnt zur „Ruhe und Besonnenheit“

(Eig. Drahtm.) Wien, 5. November.

Die österreichischen Heimwehren haben am Vorabend der Wahl den offenen Bürgerkrieg eröffnet. Die Wehren, die bereits vorgehen begann, wurde im Laufe des geliebten Tages mit einem ungeheuren Aufwand von Militär und Genossen durchgeführt. Unter der Arbeitererschaft herrscht allgemeine Empörung über die Maßnahmen und über die SPDe, die dem Faschismus die Waffen ansetzt.

Die Arbeiter im oberösterreichischen Rohrbacher sind gestern im Protest gegen die militärische Besetzung dieses Gebietes in den Streik getreten.

Die Arbeiter in der Wiener „Rote Fabrik“, wurde besetzt, weil sie in einem Aufbruch die Arbeiterschaft aufriefen, diesem Beispiel zu folgen und auf die Straße zu gehen. Gestern wurde ein Flugblatt an die Schuphändler befestigt, auf dem die Forderung von 400 Gewandern befehlt.

Die Arbeiter in der Wiener „Rote Fabrik“, wurde besetzt, weil sie in einem Aufbruch die Arbeiterschaft aufriefen, diesem Beispiel zu folgen und auf die Straße zu gehen. Gestern wurde ein Flugblatt an die Schuphändler befestigt, auf dem die Forderung von 400 Gewandern befehlt.

Die Arbeiter in der Wiener „Rote Fabrik“, wurde besetzt, weil sie in einem Aufbruch die Arbeiterschaft aufriefen, diesem Beispiel zu folgen und auf die Straße zu gehen. Gestern wurde ein Flugblatt an die Schuphändler befestigt, auf dem die Forderung von 400 Gewandern befehlt.

Die Arbeiter in der Wiener „Rote Fabrik“, wurde besetzt, weil sie in einem Aufbruch die Arbeiterschaft aufriefen, diesem Beispiel zu folgen und auf die Straße zu gehen. Gestern wurde ein Flugblatt an die Schuphändler befestigt, auf dem die Forderung von 400 Gewandern befehlt.

Die Arbeiter in der Wiener „Rote Fabrik“, wurde besetzt, weil sie in einem Aufbruch die Arbeiterschaft aufriefen, diesem Beispiel zu folgen und auf die Straße zu gehen. Gestern wurde ein Flugblatt an die Schuphändler befestigt, auf dem die Forderung von 400 Gewandern befehlt.

Die Arbeiter in der Wiener „Rote Fabrik“, wurde besetzt, weil sie in einem Aufbruch die Arbeiterschaft aufriefen, diesem Beispiel zu folgen und auf die Straße zu gehen. Gestern wurde ein Flugblatt an die Schuphändler befestigt, auf dem die Forderung von 400 Gewandern befehlt.

Die Arbeiter in der Wiener „Rote Fabrik“, wurde besetzt, weil sie in einem Aufbruch die Arbeiterschaft aufriefen, diesem Beispiel zu folgen und auf die Straße zu gehen. Gestern wurde ein Flugblatt an die Schuphändler befestigt, auf dem die Forderung von 400 Gewandern befehlt.

Die Arbeiter in der Wiener „Rote Fabrik“, wurde besetzt, weil sie in einem Aufbruch die Arbeiterschaft aufriefen, diesem Beispiel zu folgen und auf die Straße zu gehen. Gestern wurde ein Flugblatt an die Schuphändler befestigt, auf dem die Forderung von 400 Gewandern befehlt.

Die Arbeiter in der Wiener „Rote Fabrik“, wurde besetzt, weil sie in einem Aufbruch die Arbeiterschaft aufriefen, diesem Beispiel zu folgen und auf die Straße zu gehen. Gestern wurde ein Flugblatt an die Schuphändler befestigt, auf dem die Forderung von 400 Gewandern befehlt.

Die Arbeiter in der Wiener „Rote Fabrik“, wurde besetzt, weil sie in einem Aufbruch die Arbeiterschaft aufriefen, diesem Beispiel zu folgen und auf die Straße zu gehen. Gestern wurde ein Flugblatt an die Schuphändler befestigt, auf dem die Forderung von 400 Gewandern befehlt.

Die Arbeiter mit seiner Hilfe auswirft und die ganze Anwesenheit offensichtlich als eine gute Maßnahme für seine österreichische Arbeiterpartei betrachtet. Die Arbeit am 5. November wird es schon schaffen, — so mahnt die SPDe und ihre Brüder in Joch, während sie natürlich sehr genau wissen, daß die heimwehraktive mit keinen Stimmzettelmethode zu verhindern ist, sondern nur durch den bewaffneten Kampf, den sie als echte Sozialdemokraten ablehnen.

Die bisher von den „linken“ Sozialfaschisten benutzten Zeiger Arbeiter müssen zu dem schändlichen Verrat, der ihnen als Vorbild hingestellten Partei Stellung nehmen. Am Sonnabend, dem 5. November, um 20 Uhr, spricht Genosse Wilhelm Koenen in der Zeiger „Reichshalle“ über „Die faschistische Gefahr und der Verrat der Sozialdemokratie am 18. Oktober und in Wien.“

Sozialdemokratische Arbeiter, erhebt in Waffen! Nehmt Stellung zu der Frage, wie man den Kampf gegen den Faschismus organisieren kann!

## Neuer Kumpelmord

160 Bergarbeiter in einer amerikanischen Grube durch Schlagwetter getötet

(W.B.) Athens (Ohio), 5. November.

Nach den letzten Meldungen sind bei der Schlagwetterexplosion in der Grube Great-Rockingschicht 160 Bergarbeiter ums Leben gekommen. Die Rettungsarbeiten begegnen außerordentlich großen Schwierigkeiten, da die Einsturfsstellen vollkommen verengt sind. Erst am späten Nachmittag gelang es der Rettungsgesellschaft, mittels der herbeigeschickten Kauf- und Gasmaschinen einzufahren. Sie mußte jedoch nach kurzer Zeit wieder an die Oberfläche zurückkehren. Kurz darauf erfolgte in der Grube eine neue Explosion, die aus dem Aufschlag Flammengardens entporete.

## Mansfeld vor neuen Kämpfen

Die Subventionsfrage wird „untersucht“, neuer Lohnraub vorbereitet — Nur der Streit kann helfen — Heraus zur Bezirkskonferenz in Eisleben!

(Halt. Ber.) Merseburg, 5. November.

Der Provinzialausschuss hat in seiner letzten Sitzung vom 5. November mit Rücksicht auf die finanzielle Lage wesentliche Absprache am Haushaltsplan des laufenden Jahres beschlossen. Der Grund zu dieser Maßnahme ist das Zurückbleiben der Steuererweilungen hinter den Beträgen, die man bei Aufstellung des Etats geschätzt hat. Zur Vorlage im Provinzialrat hat die Regierung die Provinzialausschuss an die Reichs- und preussische Staatsregierung einmündig die dringende Bitte, eine Stilllegung des Mansfelder Bergbaus und Hüttenbetriebes vornehmen zu wollen und nötigenfalls eine Staatshilfe zu gewähren. Der Provinzialausschuss will auf die volkswirtschaftliche Bedeutung des einzigen erheblichen Kupferkonzerns in der Provinz Sachsen die Subventionen, auf die unterirdische grundeigentliche Frage der Berechtigung einer industriellen Subventionspolitik andererseits nicht näher eingehen. Er glaubt aber, auf die katastrophalen Folgen hinweisen zu müssen, die eine Stilllegung des Kupferbergbaus und Hüttenbetriebes in letzter Zeit in sozialpolitischer und kommunalpolitischer Hinsicht haben würde.

Von den etwa 11,5 Tausend Arbeitern, die neuerdings zum Streik gezwungen wurden, konnte zur Zeit weder in der Heimat noch in der Fremde ein nennenswerter Anteil Beschäftigung und Brot finden. Die allgemeine Bekämpfung würde sehr bald von den unmittelbar betroffenen Kreisen auf weite Kreise des Mittelstandes, sowie von Handel und Industrie übergehen müssen. Jahreslange Arbeitslosigkeit würde die stetige und genussame Bevölkerung des Mansfelder Landes zu einem erbitterten Unruhe werden lassen.

Der als Folge einer Betriebsstilllegung unvermeidliche ungeheure soziale Druck würde auch die Kommunalverbände des Mansfelder Gebietes schwer gefährden. Das Darniederliegen der Wirtschaft würde die Steuererträge außerordentlich vermindern. Die Forderung für die angestrichelten Erwerbslosen würde die Kommunalverbände vor ganz unüberwindlichen Schwierigkeiten stellen. Bis etwa 10 000 Erwerbslose mit über 20 000 Familienangehörigen auch nur je 1000 Mark, d. h. im Jahre 10 Millionen Mark, auszuwenden, sind die genannten Kommunalverbände sicherstündig nicht in der Lage, ohne ihre Finanzen zu ruinieren.

(W.B.) Berlin, 6. November.

Wie der Amtliche Preussische Presseblatt auf Grund einer Antwort des preussischen Handelsministers auf eine Kleine Anfrage einiger Landtagsabgeordneter mitteilt, laufen die vorläufigen Hilfsmaßnahmen für den Mansfelder Kupferbergbau nur zu 1/3 bis 31. Dezember 1930. Heber weitere Maßnahmen werden die Bergarbeiter und Staatsregierung beschließen, sobald die Preisungsergebnisse der beauftragten Stellen vorliegen.

Für die Mansfelder-Proleten, die im Streik den Subventionsstreikwindel ja kennen gelernt haben, sind diese Meldungen deutlich genug. Die Regierung will „prüfen“, ob man nicht die Weitergewährung der Subventionen an die Bedingung eines neuen Lohnraubes knüpfen kann, und der Provinzialausschuss ist offensichtlich der Meinung, daß die „steigende und genussame“ Mansfeld-Belegschaft

ist noch weniger Lohn noch mehr Schufteln kann.

Gleichzeitig nachdem die Herren aber aus der Schule: Sie vertragen, daß wegen der Unrentabilität des Kupferbergbaus für den deutschen Kapitalismus, wegen der ungeheuren finanziellen Schäden, die mit der Stilllegung verbunden wären, vor allem aber wegen der Gefahr revolutionärer Erschütterungen, die eine Stilllegung der Mansfeld-Betriebe, mit der die Ausbeuter drohen, für die Bourgeoisie nicht möglich ist.

Gewiß ist die Krise vorhanden, — aber wenn die Mansfeld-Kumpels einig und geschlossen kämpfen, dann werden sie eben die Mansfeld U.G. zwingen, da die Betriebe nicht stillgelegt werden können, mit Verlust zu arbeiten. Wie die Bourgeoisie diese Verluste deckt, kann uns gleichgültig sein, — die Arbeiter hier jederzeit bereit, das Erbe des bankrotten Kapitalismus zu übernehmen, die Ausbeuterhaftigkeit in Deutschland zu führen und den Sozialismus zu verwirklichen.

Davor haben die Ausbeuter Angst — aber ihre Angst ist die beste Garantie des Sieges für die Mansfeld-Kumpels, wenn sie kämpfen.

Organisiert in den Betrieben die Einheitsfront des Kampfes, des zweiten Mansfeld-Streiks zur Wiederholung des geraden Lohnes und zur Durchsetzung der Arbeiterforderungen!

Entsendet Eure Delegierten zur Konferenz der Bergarbeiter am Sonntag, dem 9. November, 10 Uhr vormittags, im „Volkshaus“ Eisleben!

## Die Antwort der Helbraer Erwerbslosen auf den Bankrott der Kommunen

Wir wollen nicht verhungern, weil der Kapitalismus bankrott ist — wir wollen leben und kämpfen

H. A. Am 3. November tagte in Helbra eine Erwerbslosenversammlung, in welcher

über 50 Mann für die RSD, und 2 Mann für die Partei aufgenommen wurden.

Dies ist erst der Anfang. Wie werden nun noch mehrere Betriebskommissionen einsetzen und durch die RSD, ein festes Bündnis der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen herbeiführen. Die Erwerbslosen stellen nun folgende Forderungen an die Gemeinde:

1. Einmalige Winterbeihilfe von 75 Mark für Verheiratete und 15 Mark für jedes Kind, 50 Mark für ledige.
2. Bezahlung der Miete durch die Gemeinde.
3. Alle Wohnjahresunterstützungsempfänger sollen ihre alte Unterstützung wieder bekommen.
4. Einrichtung einer Stempelstelle in Helbra für Helbra und Umgebung.

## Vor dem Spruch der Lohnraub-Kommission

Am 12. März Lohnraub die Woche zwischen Reich-Clique und Unternehmern vereinbart

(Eig. Drahtm.) Berlin, 6. November.

Die Arbeiter und Unternehmer er rechnen bestimmt damit, daß die Regierung im kommenden Schlichtungsjahre für die Berliner Metallwerke einen Wohnbaubau beschließt. Der Lohnraub ist die Voraussetzung für den Bau, Unternehmer und Arbeiter sind sich einig, die Vorarbeiten über die Preisberechnungen darauf auf. In einem Bulletin des Reichsverbandes der Eisen- und Stahlwerke, Berlin, u. a.:

Wenn auch die einseitige Lohnraubaktion erst in den nächsten Tagen in den Weg tritt, so darf man bestimmt davon überzeugt sein, daß ein Teil der Wünsche der Arbeiter in Bezug auf die Beschäftigung der Röhre ganz bestimmt in Erfüllung gehen wird.

Im Umfang des Lohnraubes sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Es wird von 4 bis 6 Prozent Erhöhen gesprochen. Die Arbeiter-Kommission hält an ihrem Vorschlag, die 40-Stunden-Lohn zu 2 bis 3 einzuhalten, fest. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Unternehmer durch die Schlichtungsjahre bei dem Lohnraub von 4 bis 6 Prozent diesen Vorstoß als entsprechende Maßnahme annehmen, so daß die Berliner Metallwerke mit einem Lohnniveau von 6 bis 12 Mark pro Woche

# Alle Kraft der Vorbereitung des Bergarbeiterkreises

Am vergangenen Sonntag tagten in Halle zwei Konferenzen von Delegierten des revolutionären Proletariats.

Die Konferenz der Kommunisten bestand aus 220 Delegierten aus 147 Orten. Die Konferenz hat ein bedeutendes Stück Arbeit geleistet. Sie hat die kommunalistischen Kommunisten auf die Formen der Kampfschlacht, in denen der Kampf gegen die sozialistischen Regierungsmethoden, gegen die Steuererhöhungen, gegen den Raub der geringen sozialen Rechte der arbeitenden Arbeiterklasse in den Kommunen geführt werden muß. Sie hat ein Beschlusses angelegt zu den von der kommunistischen Partei herausgegebenen Partoten des Steuerstreikes und der Steuerabgabe.

Von größter Wichtigkeit aber ist, daß die Konferenz den kommunistischen Kommunisten die bedeutende Aufgabe des Kampfes der Partei im Besonderen und des Kampfes der Partei im Allgemeinen, bei der Organisation der wirtschaftlichen und politischen Kämpfe des Proletariats zugewiesen hat.

Daß diese Resolutionen zur Tat werden, darüber zu wachen ist die Pflicht der Gesamtpartei in unserem Bezirk.

Die Konferenz der Bergarbeiter hatte keinen großen Umfang wie die Konferenz der Kommunisten, obgleich sie an Wichtigkeit die Kommunistenkonferenz übertraf. Unter dem Eindruck der furchtbaren Verbrechen des Bergkapitals, die zu dem Massenstreik der Kumpels in Adorf und Magda führte, war sie einberufen worden. Adorf und Magda, — das sind Ereignisse, die die Bergarbeiterschaft ganz Deutschlands angehen. Und auch die Kumpels in unserem Bezirk haben alle Ursache, Sorge zu treffen, daß nicht ähnliche Verbrechen des Kapitals an ihnen vollzogen werden. In der Braunkohlenindustrie, soweit sie unter Tage betrieben wird, und in den Kalisalzbergwerken können durch Wasserbrüche, wenn nicht genügend Sicherungsmaßnahmen getroffen sind, Katastrophen verhängt werden. In den Eisenbergwerken sind auch in den anderen Unterzungen können durch Steinfall Kumpels zu Krämpfen gezwungen oder getötet werden. In den Blei- und Zinkwerken besteht die Gefahr der Kohlenrausbelegungen. Unter Tage können durch Gesteinsverschiebungen Erdbene entstehen, die eine Gefahr für die Braunkohlenkumpels bedeuten.

Aber es handelt sich nicht allein um den Massenraub, der mit einem Male Hunderte von Proletariats dem Profitinteresse der Kapitalisten opfert.

Wesentlich ist es auch, daß die Konferenz die Arbeiterklasse in dem Bewußtsein der Notwendigkeit der Organisation der Arbeiterklasse in den Betrieben, durch die Einigung der Arbeiterklasse und die Einigung der Arbeiterklasse.

Das Arbeitsetztelbkommen ist gefährdet. Für die Kapitalisten eine günstige Gelegenheit, unter dem Vorwand der Arbeitslosigkeit einen neuen Lohnraub durchzuführen. Die Kapitalisten werden sich die Möglichkeit, die sich ihnen jetzt bietet, nicht entgehen lassen. Sie werden das Angebot der sozialistischen Gewerkschaften nicht annehmen, die Bergarbeiter ohne Lohnausgleich fürzer arbeiten lassen und durch weitere Rationalisierungsmaßnahmen, durch eine Steigerung des Antriebsmaßes dafür sorgen, daß auch nicht ein Gramm Kohle weniger gefördert wird als vor dem. Damit gleichzeitig werden sie die Gefahr von Katastrophen hervorrufen und, soweit sie bereits besteht, steigern. Es war für den Bergarbeiter aller Art, die Partei der KGD, und der kommunistischen Partei, zur Frage des Lohnraubes, zur Frage des Massenraubes dem Bergarbeitern auf einer Bezirkskonferenz Stellung zu nehmen und Kampfmaßnahmen zu beschließen.

Daß die mitteldeutschen Bergarbeiter gewillt sind, zu kämpfen, ging aus den Ausführungen der Delegierten hervor, die auf der Konferenz am Sonntag gesprochen haben.

Schuld der Bergarbeiter ist es nicht, daß sie nicht in die weite Welt hinaus, nachdem der Ruf zur Konferenz an sie ergangen, zu ihrer Stellung nahmen, Kampfbeschlüsse faßten und Delegierte wählten. Betriebsversammlungen, Kampfbeschlüsse, Delegiertenwahl mußten vorbereitet, müssen organisiert werden. Und das ist die Aufgabe der KGD, das ist die Aufgabe der Führer des Proletariats, der kommunistischen Partei. Damit ist nicht gesagt, daß zur Vorbereitung einer solchen Konferenz ganze Wochen zur Verfügung stehen müssen. Mit der Zulassung der Situation, mit der steigenden Schärfe der Auseinandersetzungen der Arbeiter in Deutschland muß die Partei die Fähigkeit haben, den Kampf auf wichtige Ereignisse sofort zu organisieren, die Massen des Proletariats zu mobilisieren, ihre Kampfmittel auszurichten, sie in die Lage zu setzen. Das Proletariat geht einer Situation entgegen, in der die Partei solche Aufgaben nicht etwa in fünf oder sechs Tagen wird lösen müssen, die zur Vorbereitung der Konferenz vom vergangenen Sonntag aus zur Verfügung standen, sondern in Bruchteilen eines einzigen Tages. Die kommunistische Partei, die Vorhut des Proletariats, muß bei kräftiger Organisation die größte Beweglichkeit besitzen. Nur dann wird sie imstande sein, zu jeder Zeit den Hauptangriff der Proletariatsmassen auf den Punkt der Front des Klassenfeindes zu lenken, an dem er am schmerzhaftesten und am besten gelingen werden kann.

Die Partei in unserem Bezirk muß betonen, daß in der vergangenen Woche das Wichtigste die Organisation von Betriebsversammlungen der Bergarbeiter, die Herbeiführung von Kampfbeschlüssen, die Wahl von Delegierten zur Bezirkskonferenz war. Die ganze Kraft der Partei mußte für diesen Zweck eingesetzt werden. Natürlich bedurfte es dazu der größten Energie, natürlich bedurfte es Arbeit und unter Umständen auch Opfer.

Die Vorbereitung der Kommunistenkonferenz war leichter. Die Stimmung, die in den breiten Massen durch die Steuererhöhungen, durch die Beschlüsse der Kumpels der SPD, und auf der anderen Seite durch den Ruf der Kommunisten zum Steuerstreik erzeugt worden war und die zum Beispiel ihren Zweck fand in der Teilnahme sozialistischer Kommunisten an der Konferenz, kam unseren Genossen entgegen. Die Delegierten konnten gewählt werden, ohne daß dabei mit irgendwelchen Opfern gerechnet zu werden brauchte. Gerade weil die Vorbereitung der so wertvollen Kommunistenkonferenz wesentlich leichter als die der Bergarbeiter war, mußte in der letzten Woche die Hauptkraft der Partei zur Vorbereitung der schwierigeren, aber auch wichtigeren Konferenz der Bergarbeiter verwendet werden, die die Organisation des Streiks der Bergarbeiter zum 1. Dezember dient.

Wie aus allen Fokern, muß die Partei auch lernen aus dem, der bei der Vorbereitung der Konferenz am vergangenen Sonntag begangen worden ist. Sie muß das Versäumnis nachholen, nachholen (soweit möglich) durch die Konferenzen, die in den einzelnen Bezugsgebieten unseres Bezirks am kommenden Sonntag

# Brünnings Hunger-Etat 1931

## Alle Mittel für Erwerbslosenunterstützung gekürzt — Neue Massenbelastungen

Die Brüning-Regierung hat in dem Etat 1931 über 40 Millionen für Arbeitslosenunterstützung eingeplant, den Reichstag wird sie auf einen Schuldschritt von 10 Milliarden auszuheben gezwungen, aber die Ausgaben für soziale Leistungen reichlich geschnitten. Von diesen ungeheuerlichen Entwürfen greifen wir folgendes heraus:

Alle Zuschüsse für die Arbeitslosenunterstützung sind gekürzt.

Das bedeutet, daß die Leistungen so gekürzt werden sollen, daß die Arbeitslosenunterstützung mit den Beiträgen auskommt. Es soll also ein neuer ungeheurer Unterzahlungsstand durchgeführt werden.

Für die Zwecke der Kinderbetreuung sind keine Mittel mehr vorgesehen, es ist auch die letzte Million gekürzt worden.

Die Mittel für Wohnungsbauten sind von 6,5 Millionen auf 3 Millionen herabgesetzt worden.

Die Knappschaftsversicherungen der Bergleute, die bisher aus Abkommensmitteln 75 Millionen Mark erhielten, soll jetzt nur noch 8 Millionen erhalten. Die bisherigen 60 Millionen in Zuschuß aus den erzielten Mitteln für die Invalidenversicherung sind ganz gekürzt worden.

Die Mittel für die Familienwohnhilfe sind ganz gekürzt.

## 6 Prozent Gehaltsraub an den Beamten bereits am 1. Januar

(Eig. Drahtmeld.) Berlin, 6. November.

Wie jetzt bekannt wird, plant die Reichsregierung den bereits früher angekündigten Gehaltsprozentraub an den Beamten gegenüber am 1. Januar bereits am 1. Januar 1931 durchzuführen. In der Reichstagskammer vom Dienstag gab Reichsfinanzminister Dietrich eine Erklärung über diese Angelegenheit ab, indem er erklärte, daß über diese Angelegenheit Beratungen schweben.

## „Bollwert gegen Bolschewismus“

### Die englischen Imperialisten fordern „ein nationales Kabinett der besonnenen Rechten in Deutschland, das einen anderen Kurs einschlägt“

Die „Schwerindustrie“, „Deutsche Allgemeine Zeitung“, ein Organ der Volkspartei und als solches der Regierung sehr nahe stehend, bringt in ihrer Abendausgabe vom 1. November einen aufsehenerregenden Beitrag. „Weshalb sollert ihr Euch Deutschland?“ In diesem Artikel, der die Einschätzung Deutschlands durch das Ausland behandelt, heißt es:

„Aber auch England ist besorgt. Man kennt sich dort nicht mehr aus: Wird Deutschland ein Bollwerk gegen den Bolschewismus sein? Das ist die Frage, die sich im Hintergrund aller Besprechungen zwischen englischen und deutschen Politikern und Wirtschaftsexperten deutlich bemerkbar macht. Es (England) hat die Notwendigkeit, die von Moskau aus geführt wird, in der Abwehr des Kultur Bolschewismus und vor allem der wirtschaftlichen Gefahr der Mosauer Wirtschaft (1) auf Deutschland verlassen kann. Als beste Sicherung wird ihm ein nationales Kabinett der besonnenen Rechten (2) empfohlen, das mit einem Außenminister, der im Hinblick auf Rußland, ohne deutsche Interessen zu gefährden und diplomatische Fehler zu begehen, dennoch einen anderen Kurs einschlägt.“

Diese alarmierenden Ausführungen müssen im Zusammenhang betrachtet werden mit den telegraphischen Verhandlungen zwischen Hitler, dem Reichsminister Reichberg und dem französischen Außenminister, wie Herré, die darauf hinzielen, Frankreich gemeinsam mit den sozialistischen Kräften in Deutschland, die ihre Pflichten gegen die Sowjetunion zusammenzuschließen.

Die Arbeiter werden am 7. November, dem 13. Jahrestag der russischen Revolution, Gelegenheit haben, unter den roten Fahnen des Kommunismus aufzumarschieren und erneut den Beweis zu bringen:

Wir werden alle niederringen, die ihre Hand gegen Sowjets Ruhland erheben! Wir sichern die Durchführung des gigantischen sozialistischen Aufbaus!

## Schering kündigt Terror an

(Eig. Drahtmeld.) Berlin, 6. November.

Schering hat gestern seinen Freund Grzesinski in das Amt des Berliner Polizeipräsidenten eingeführt. Dabei hielt er eine äußerst provokatorische Rede gegen die revolutionäre Arbeiterschaft und kündigte Verschärfung des Kurzes an.

Stattfinden, mit der größten Energie, mit der größten Sorgfalt und mit der größten Beschleunigung vorbereitet werden.

Die Bergbaukonferenzen am kommenden Sonntag müssen eine Kampfschlacht sein an des mitteldeutsche Bergkapital. Die Konferenzen am nächsten Sonntag müssen den mitteldeutschen Bergarbeitern die Möglichkeit geben für die Schritte, die in den nächsten Wochen getan werden müssen.

Die Bergbaukonferenzen wollen mit der ihnen angebotenen Hilfe der Sozialisten die Löhne der Kumpels abbauen:

Die Antwort der Kumpels muß sein:

Keinen Pfennig Lohnraub! Arbeitsetztelverweigerung bei vollem Lohnausgleich und Lohnzurückhaltung!

Nach Manasfeld und der Ruhr hat Berlin gezeigt, daß gekämpft werden muß, hat die revolutionäre Gewerkschaftsopposition gezeigt, wie gekämpft werden muß. Trotzdem durch den sozialistischen Verrat die Berliner Metallproleten in die Betriebe gedrängt worden sind, war ihr Kampf ein schwerer Schlag für das Metallkapital.

Der Streik der mitteldeutschen Bergkumpels muß der Bewegung der Berliner Metallarbeiter, auch der Bewegung der verschiedenen Arbeitergruppen in unserem Bezirk, muß der Bewegung der Arbeiter in den verschiedensten Teilen des Reiches einen neuen Auftrieb geben.

Der Streik der mitteldeutschen Bergkumpels muß ein weiterer Schritt sein auf dem Wege zum politischen Massenstreik, auf dem Wege zum Generalstreik, auf dem Wege zur Generalabrechnung mit der deutschen Arbeiterklasse.

Die Arbeiterklasse erhalten also zu diesem Zwecke keine Mittel mehr und werden gezwungen die Leistungen auch mehr zu kürzen. Damit sind nur einige Beispiele herausgegeben, die zeigen, daß die Brüning-Regierung vorhat.

Sie lang sich diese Revolutions der arbeitenden Arbeiterklasse gehalten, weil ihr die SPD am 18. Oktober nicht mehr abgeben hat und sie bei all ihren arbeitsetztelverweigerungen unterliegt.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat ein Hungerprogramm Brünnings gegenüber beantragt, das die Mittel für soziale Leistungen frei zu machen, und die Ausgaben der Young-Jahningen, Meloschke und Reichstagsfraktion, der Ausgaben für Subventionen, Kirche, usw. einerseits und durch Subventionen auf Militärische, große Unternehmen, Eisenbahn und Wirtschaftsinstitutionen andererseits. Diese Forderungen bedeuten einen Appell an das Volk, im außerparlamentarischen Kampf gegen das Hungerprogramm der Brüning-Regierung zu kämpfen. Es darf nicht werden, daß den Arbeitsetztel die erdrückende Unterzahlungs mehr gekürzt wird, daß die proletarischen Kinder hungern und Opfer der Arbeit und des Krieges dahinsinken.

In der Reichstagskammer vom 4. November hat Brünnings Hungerprogramm beantragt. Er befristete sich darauf, die oben bereits herangezogenen Einparnungen zu beschleunigen, und kündigte gleichzeitig neue Belastungen der arbeitenden Massen an. So soll die Tabaksteuer erhöht werden. Auch eine Erhöhung der Umsatzsteuer ist in Aussicht genommen.

Durch ein besonderes Gehaltskürzungsgeheim sollen Beamte in Angelegenheiten des Reichs der Länder und der Gemeinden um mehrere hundert Millionen Mark gekürzt werden.

Zum Schluß forderte Brüning, daß die Werke im Reichsbahn (soweit ungenutzt) behandelt werden sollten, damit sie noch vor dem Einbruch in Reichstag zur Annahme gelangen könnten.

## „Bollwert gegen Bolschewismus“

### Die englischen Imperialisten fordern „ein nationales Kabinett der besonnenen Rechten in Deutschland, das einen anderen Kurs einschlägt“

an. Daß er sich im wesentlichen gegen die revolutionäre Arbeiterklasse und die KPD wendet, beweist folgender Satz seiner Rede:

„Wer in einer politischen Organisation auf verfassungsmäßigen Boden mit verfassungsmäßigen Mitteln seine Ziele erreicht, von der Polizei nicht nur in Ruhe gelassen, sondern sogar geschützt. (Diesen Schutz genießen besonders die Nazis.) Aber die Anwesenheit und die Stärke der Polizei muß auf alle diejenigen wachen, die nicht mit verfassungsmäßigen Mitteln, sondern unter Gewaltmaßnahmen ihr Ziel erreichen. Diese Elemente sollen allerdings sofort angepaßt werden. Die schweren Mittel müssen wie diese Elemente der Ordnung beizubehalten.“

In der gleichen Rede wandte sich Schering gegen die Presse und deutet darauf hin, daß er auch die Arbeiter gegen die Presse durch Verbote zu unterdrücken.

## Wirtschaftskrieg gegen die Sowjetunion

(Eig. Drahtmeld.) Berlin, 6. November.

Nach dem „Konkordanz“ hat der Diplomat des D. Reichsministeriums an den französischen Außenminister die Übermittlung der Gesamtarbeit von sowjetrussischen Firmen nach Frankreich zu verbieten.

## Zahna ist auf der Hut

Mit dem Streikabwürgen wird es nichts (Eig. Ber.) Zahna, 6. November.

Gestern nachmittag um 3 Uhr hatte der Fabrikarbeiterstreik eine Mitgliederversammlung einberufen.

Durch den Druck der KGD, mußte sich Feustel besonnen, indem er eine Belegschaftsversammlung zu machen. Der Plan der Wahl einer Belegschaftsleitung und Spaltung des Kampffronts war damit gescheitert.

Er hatte als 1. Tagesordnungspunkt aufgestellt: „Stellungnahme der Mitglieder der KGD, daß ein solches Verhalten nicht nur eine Belegschaftsversammlung gegeben werden müßte und nicht nur in einer FAW-Mitgliederversammlung Feustel erzählt, daß verschiedene Vorschläge zu Verhandlungen mit dem Unternehmer gemacht worden seien.

Besonders hervorzuheben ist der Vorschlag des dreifachen Vertreters, wieder eine Vorkonferenz von 4 bis 5 Firmen zu beschließen.

Und zwar soll die Lohnzurückhaltung von Monat zu Monat abzulösen mit 1 Pfennig, vorgenommen werden, so daß am 1. März die Pfennig in Abzug kommen sollen. Dieser schriftliche Vorschlag der Mitglieder der Streikleitung! Es wurde ihm die Verammlung ganz gehörig die Meinung geäußert, vor allem wegen, weil er ganz eigenmächtig gehandelt habe. So wurde er zum Beispiel dem Unternehmer gegenüber erklärt, daß die Belegschaft zuzubereiten wäre, wenn sie bei dem alten Lohn arbeiten könnte.

In Wirklichkeit verlangt die Belegschaft 10 Prozent Lohnsteigerung.

Feustel erzählt, daß die Unternehmer damit drohen, daß die Belegschaften. (Das alle Mandate der Reformisten!) Belegschaften mußte er selbst zugeben, daß die Arbeitsetztel, wenn die Belegschaften nicht, liegen würde.

Heute Nacht ist die Schups aus dem Werk zurückgezogen worden. An ihrer Stelle wurden fünf Landarbeiter untergebracht, die die Streikleitung bekannt wurde, daß die Beamten und die besten produktive Arbeit (Streikbruderschaft) verlassen.

wurden sie von den Streikposten zurückgehalten. Heute morgen haben sich diese Leute von den Gebäuden ins Werk begeben lassen.

# Das rote West-Jukien im Vormarsch

Von Tse-Kuan

Am 7. November findet in China der Kampf der revolutionären Arbeiter und Bauern statt, um den von den ausländischen Imperialisten für China erzielten Gewinn zu teilen. Dieser Kampf ist einer der Schlüsselpunkte der chinesischen Revolution.

In West-Jukien, dem Hochgebirge der roten Provinz Kiangsi, ist der Kampf der revolutionären Arbeiter und Bauern seit zwei Jahren ununterbrochen im Gange. Nach der Niederlage der großen chinesischen Revolution im Jahre 1927 haben die revolutionären Massen in West-Jukien, ohne einen Augenblick zur Ruhe zu kommen, ihre revolutionäre Tätigkeit fortgesetzt. Nach langer, heftigen Partikularkämpfe gegen die Roten Armeen von Chu-Tsch und Mao-Tse-tung, unterstützt von den breiten Bauernmassen, wurden die lokalen Gruppen in die Stadt geschoben und vernichtet. Als letzten Akt der Herrschaft der Kuomintang, der Macht der Bauernsoldaten und Gutsbesitzer, wurden die Soldaten der Arbeiter und Bauern in diesen Gebieten erreicht, die Gewerkschaften und Bauernvereine wieder angebahnt und die roten Schutztruppen und die Junge Garde zur Bekämpfung der Dubao (schneidende Säulen), der Gutsbesitzer und der reaktionären Elemente und zum Schutz der lokalen Sowjetorganisationen geschaffen. West-Jukien ist schon seit Jahren eine rote Hochburg der Sowjetrevolution in Süd-China und ein wichtiger Stützpunkt für das Überqueren der Bewegung auf andere Gebiete.

Als die rote Armee unter Chu-Tsch und Mao-Tse-tung, jetzt das 4. Korps der Roten Armee oder Sowjetarmee Chinas, nach West-Jukien kam, war sie nur 3000 Mann stark. In den nächsten Wochen eroberten sie viel Plünderung von den reaktionären Truppen. Viele Soldaten der Kuomintangtruppen gingen aus dem Bewußtsein heraus, daß sie auch zu ihren kampfenden Bauernbrüdern gehören, zur Roten Armee über. Durch den freiwilligen Eintritt der revolutionären Arbeiter und Bauern in die rote Armee ist sie in West-Jukien jetzt zu einer 50 000 Mann starken, gut bewaffneten und disziplinierten Armee geworden, die jetzt die 1. Division des 4. Korps der roten Armee bildet.

Die wertvollsten Waffen und die Bauernschaft in West-Jukien haben genau erkannt, daß die Sowjetmacht ihre Macht und die rote Armee ihre Stärke ist und sie unterstützen sie mit aller Kraft und Überbereitschaft. Sie verlangen die Gutsbesitzer und Bauern, vertreiben den Grund und Boden, sie verbrennen die Schuldscheine und Forderungen unter den heftigsten Protesten. Es lebe die Sowjetmacht, es lebe die Befreiung der Arbeiter und Bauern. Als im September d. J. die Sowjets in Sing-Tschou in West-Jukien eine Massenkonferenz zur Unterstützung der Roten Armee von Chu und Mao, die nach Wuhan in der Provinz Hupe vorrückten, organisierten, waren über 60 000 Arbeiter und Handwerker aus den Städten und Bauern aus den Dörfern mit roten Fahnen, Gesängen und Schreien gekommen.

Wider den Spott für die Arbeiter- und Bauernschaft wurden Schulen zur militärischen Ausbildung und für die Junge Garde errichtet. Zum Zweck der Mobilisierung der revolutionären Massen in den Kreisläufen des Marxismus und Leninismus und der revolutionären Strategie und Taktik der Partei wurde in der Sowjetrepublik Lung-Kiang eine Lenin-Universität gegründet. Hierüber wurden überall Konsum- und Kreditgenossenschaften angelegt.

In den Sowjetgebieten wurde überall die gleiche Behandlung der Arbeit von Mann und Frau und die soziale Gleichstellung beider Geschlechter eingeführt. Die Frau wurde von den allerschwersten Märschen und Tätigkeiten befreit. Sie besuchte durch einfaches Eintragen in das Register und kann sich überall bewegen lassen.

Die Zahl der Arbeitsschichten in England ist in der vergangenen Woche um 38 915 gestiegen und beträgt jetzt 2 237 501. 1560 ärmliche Studenten, die im Schuljahr leben, hatten einen jährlichen Zusammenstoß mit der Polizei, wobei drei Polizisten und 15 Studenten verletzt wurden.



Kopiert nach Internationaler Arbeiter-Zeitung, Berlin

30. Jermad hatte die Unterhaltung schon gehört und kam ihnen entgegen. "Früh, gottverdammt!" Der Große zitterte vor Wut. "Ach du, August? Wie - dann schickst du aber Dreck!" - Die harten Hände griffen ineinander. "Gefährlich, was?" - "Schuldig, Frisch August." - "Morgen schickst du mich, mit Holzgas!" - Kaup grühte mit einem Blick die anderen Kampeln. - "Holla, Frisch!" - "Ja, August, wie auch du?"

August Bramm hörte aus den rauhen, braunen, alten Augen das Klaffen der Augenlider heraus. Die lang zurückgelehnte Freude umringte ihn wühlend, ergrünte ihn mit Wad, rüttelte die letzten Zweifel fort. Er lagde fröhlich an.

"Wer ist das?" fragte Kaup und zerrte an einer an Bewegung auf zwei Hill auf dem Boden liegende Gaspaten. "Was ist ein paar Tote?" - erwiderte hat Jermad vor Kante. "Er hat von den Leiden den feuchten Mantel ab. Einen neuen hat er rekonstruiert" sagte er und zeigte auf den Arbeiter, den er aus den Schößen geholt hatten. "Es ist ein fremder Genosse, wie können seinen Namen nicht!" - sagte Jermad.

Kaup trug ein kaltes Gefühl über den Leib. "Ein Lot von dem. Etwas ist wie Franz Kretzel. Das verfluchte Gefühl der Revolutionisten fiel ihm ein. "Der du?" sagte er heftiger Kante. "Ich bin erlautet an und decke die Zeichen wieder zu."

## Nationale Freiheit nur im Kommunismus verwirklicht

# Der Faschismus unterdrückt die Minderheiten

### Bilistafis Wäten in der Westtraine und in Oberschlesien

Warschau, 6. November. Bilistafis Terrorfeldzug zur Bekämpfung des schicksalhaften Einflusses bei den kommenden Wahlen dauert unermüdet an. Besonders brutal wütete seine Hand nach wie vor in den Gebieten, wo sich die nationale Unterdrückung mit der politischen Schwächung der Bevölkerung paart, in der Westtraine, in Pottland, Oberschlesien, in Polen und Pommern. Am härtesten gehen die Bilistafis-Beute natürlich gegen die revolutionäre Arbeiter- und Bauernbewegung vor, jedoch häufen sich auch die Fälle der Unterdrückung von national-faschistischen Gruppen, wie der Unio-Partei in der Westtraine und der national-faschistischen Minderheit in Oberschlesien.

Die klare Stellungnahme unserer polnischen Bruderpartei zu dem Problem der Verbindung des nationalen Befreiungskampfes mit der allgemeinen revolutionären Bewegung schafft ihr in diesen Gebieten großen Einfluß, der trotz der wütendsten Verfolgung dauernd wächst.

In der Westtraine greifen die revolutionären Bauern, allen Strafexpeditionen zum Trotz, immer häufiger zum Kampfmittel der Brandstiftung und Erbsünde gegen die böse politische Schicksal. So ging das Großhaus in Gorkow im Kreise Sandomir in Flammen auf, ebenfalls das Großhaus in Wlaskowice. Am gleichen Tag wurde die telegraphische Verbindung im Kreis Bialystok zerstört, und in der Stadt Bialystok auf es viele Brandstiftungen. Besonders im Kreise Lubomir nahmen die Brandstiftungen das Ausmaß einer Massenbewegung an.

Das Hauptorgan der westtraintischen Bourgeoisie, "Dilo", berichtet über Massenverhaftungen von Kommunisten.

## Giftgas gegen Aufständische?

### Selbstkampf der Eingeborenen auf Formosa

Tokio, 5. November. Das Kolonialministerium teilt mit, daß die japanischen Regierungsbehörden in Formosa bei der Regierung beantragt haben, man solle ihnen erlauben, gegen die Aufständischen Giftgas anzuwenden. Das Kolonialministerium hat den Vorschlag der Regierung übermittel.

Bisher wurden auf Formosa 400 Aufständische getötet. Die Verluste der Japaner an Polizisten und Polizeioffizieren betragen etwa 162.

Am den Schlupfunkt der Aufständischen im Gebiet des Hochgebirges (Formosa) ist ein erbitterter Kampf vor sich gegangen, in dessen Verlauf 80 Eingeborene getötet wurden. Auf japanischer Seite wurden fünf Soldaten, ein Offizier und sechs Polizisten getötet, elf Polizisten wurden schwer verletzt. Es gelang den Japanern, das Gebiet zu befreien. Gefangene berichten, daß 600 Aufständische ins Gebirge flüchteten mit Lebensmittelvorräten, die zwei Monate reichen dürften.

## Macdonald „befriedet“ Indien

### 23 000 politische Gefangene in Indien

London, 5. November. In Beantwortung einer kleinen Anfrage teilte Ben, der Staatssekretär der Labour-Regierung, im Unterhaus mit, daß gegenwärtig 23 196 politische Gefangene in den indischen Gefängnissen sind. Die Zahl der Gefangenen, die wegen gemeinsamer Aufhebung gegen die Staatsgewalt und anderer politischer, mit Gewaltanwendung verbundener Verbrechen verurteilt wurden, oder als Untersuchungsgefangene ihre Beurteilung erwarten, beläuft sich auf mehrere Tausende.

und Mittelkern der revolutionären Arbeiterpartei, "Selbst-Kämpfer" in Bosphorien.

Es Angehörte, meistens ukrainische Bauern, leben in Kiew, mit dem bei den letzten Organisationsarbeiten zum Ziel gewählten Abgeordneten Andrej Potonowitsch an der Spitze, wegen ihrer Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei der Besatzung vor Gericht.

Der schicksalhafte "Aufbruch Kurjer Godynski" berichtet, daß die Regierungsbehörden an einem einzigen Tage alle in den Kreisen Grodel, Zogelstomil, Rana Kuska, Lemberg, Wjennaw, Drohobys, Dobromil, Jolien und Bobra die ukrainischen Bildungs- und Genossenschaftsorganisationen aufgelöst haben. Kinder nach neun bis elf Jahren wurden wegen "Sabotage" verhaftet.

Die national-faschistische Partei Unio in der Westtraine soll mit Polizeigewalt aufgebrochen werden, obwohl im "Dilo" einer ihrer Führer keine "Empörung" über diejenigen, die gegen die polnische Macht kämpfen, zum Ausdruck bringt, diesen Kampf der Partei ist ihm "eine Produktion" nennt. Die Regierung unterscheidet, die Schuldigen richtungslos zu bestrafen.

In Oberschlesien und Pommern wurden nach dem Verbot sämtlicher Wahlen der revolutionären Arbeiter und Bauern auch viele Listen der deutschen national-faschistischen Minderheiten verboten und Hunderttausenden von deutschen Wählern das Wahlrecht aberkannt. Der Reichswehr General Kappell meißelte hier, eine Protodelegation der deutschen Minderheit zu empfangen.

Die Labour-Regierung bezeichnet sich als glücklich, mitteilen zu können, daß die Bewegung der indischen Genossenschaftsbewegung "ausgedehnt" während allerdings auf der anderen Seite die (wirklich revolutionäre) Bauernbewegung im Anwachsen ist.

## Änderungen im Rat der Volkstommisare

Moskau, 5. November. Nikolow Janon ist zum stellvertretenden Vorsitzenden des Rats der Volkstommisare der KPSB (Innerrussland) ernannt worden mit Befehlung in seinem Amte des Volkstommisars. Andrej Pelschawa wurde von seinem Amtsstelle des stellvertretenden Vorsitzenden des Rats der Volkstommisare der KPSB entbunden und zum Mitglied des Kollegiums des Handelskommisars ernannt. Moskau 5. November. Nikolow Janon ist zum stellvertretenden Vorsitzenden des Rats der Volkstommisare der KPSB ernannt worden mit Befehlung in seinem Amte des Volkstommisars. Andrej Pelschawa wurde von seinem Amtsstelle des stellvertretenden Vorsitzenden des Rats der Volkstommisare der KPSB entbunden und zum Mitglied des Kollegiums des Handelskommisars ernannt. Moskau 5. November. Nikolow Janon ist zum stellvertretenden Vorsitzenden des Rats der Volkstommisare der KPSB ernannt worden mit Befehlung in seinem Amte des Volkstommisars. Andrej Pelschawa wurde von seinem Amtsstelle des stellvertretenden Vorsitzenden des Rats der Volkstommisare der KPSB entbunden und zum Mitglied des Kollegiums des Handelskommisars ernannt.

## Kurze Auslandsnachrichten

Die Delegation der Sowjetunion zur Vorbereitenden Abklärungskommission, die von Litwinow geführt wird, ist gestern nach Genf abgereist.

Ein neues Sowjetkonsulat für Westpolen wurde in Kattowice errichtet.

Der Vorkämpfer der ukrainischen Nationalisten, der schicksalhafte Unio-Partei, hat sich aufgelöst. In den Kreisen der Unio-Partei im Sandomir-Gebiet wurden zahlreiche Material beschlagnahmt und mehrere Personen verhaftet.

Die Wahlen in Nicaragua, die unter der Kontrolle amerikanischer Militärbehörden vor sich gingen, endeten erwartungsgemäß, bei vielen Stimmenhaltungen, mit einem Sieg der Amerika ergebenen liberalen Clique.

"Du denkst an Franz?" Jermad erriet Kaups Gedanken. "Ja." "Sollen wir, daß es nicht geschehen ist!" "Sollen wir." August Bramm stand ruhig dabei. "Ohne Opfer gibt es keinen Kampf", sagte er. "Unten im Dorf zangen die Heberleibsel der Polizeitruppen saßen um ihr Leben. Schuß auf Schuß zerrte die Nacht. Dazwischen brüllten die plagenden Handgranatenbündel. Die Grünen hofften noch immer, entlassen zu werden. Im Keller, zwischen Gemülpel und Kohle, sah die Frau des Chirurgen, verflört und alle Bequemlichkeiten entbehrend, die sie sonst gewohnt war. Auch sie wartete auf eine glückliche Wendung des Kampfes, wohl gegenüber der Eingeschlossenen. Aber nachdem sie hatte ihr Mann im gegenüberliegenden Krankenhaus an den verwundeten Freunden und Feinden. Dr. Kondring war ein vorfanger Mann, weder geholt noch befreit. Die Kampeln gingen mit ihren Gebrechen zu ihm, weil er als erfahrener Arzt galt. In der Mittelstraße war ein kleines Lokal, in das die Toten geschleppt wurden. Man legte sie auf Strohk auf den Fußboden. Unter den Toten fiel einer mit einer Sulfatnadel auf. Das gelbliche Wachsgeflügel umrahmte mirres, hübsches Blondhaar. Der Mund war wie in einem Stiefel geöffnet. In großen Saale der Schwanenstraße Hoffzüge lagen die auswärtigen Arbeiter die den Flugplatz gefüllt und das Zentrum von Stoppeln, mitgeladert hatten. Ein Teil schielte, von den Strapazen übermüdet, ein anderer Teil unterließ sich ärmend, die Gewebe griffbereit in der Nähe, um jeden Augenblick in den Kampf einzutreten. In einem kleineren Raum verriet die Gürtel der unbeladungen über den Angriff auf einen Kurrieren brachten die Meldung, daß beide Abteilungen zur Bekämpfung aus Fortwahn, Wänter und Bögen im Rücken seien. Wenn einige sich, den Sturm aufzufahren, bis die Verhaftungen heran waren. Das wurde schicksalliche Letzter der im Ort verteilten Kampgruppen mitgeteilt. Auf der Wache begann eine Inszenierung ebenfalls zu dufeln. Nach Hundertlagen Debatten, waren sie endlich müde geworden. Im Laufe des Abends hatte sich der Mehrheitsanzahl Ganzes dort eingeführt und miesgemacht. Die Klempner gerieten in Fahrt und gauten ihn mächtig ausgeht. Heute hab ich die Grünen

herausgejagt", sagte Ganzer, "morgen jagen die euch wieder zum Teufel! Immer dieselbe Velle!" "Warum kommt du, um zu kämpfen?" fragten sie ihn. "Eine Wacht brauchen wir nicht, aus der Schuldbücherei sind wir heraus, daß du's endlich meißel! Entscheder bist du für das, was die Arbeiter wollen, oder du bist gegen sie! Eine Zivilpolitik wird nicht gemacht! Wo - entgegnete du geht mit und schnappt dir eine Kanare oder verdufte dich!"

Ganzer war voller Mut gegangen. Am der Tür hatte er sich noch einmal umgewandt: "Wir behalten uns jedenfalls vor, gegen solche Maßnahmen zu protestieren!"

"Wenn wir mit den Grünen fertig sind!" rief ihm der alte Schenke nach. Dann wurden sie schicksalrig und gingen einer nach dem anderen an zu niden.

Es war schon tief in der Nacht. Im Orte selbst war es, bis auf spärliche Schäfte um die Wille herum, ruhig geworden. Der alte Metzler zwang den Schlaf aus den Augen und ging einige Schritte vor der Wache auf und ab. Die Müdigkeit jedoch übermächtig auch ihm, und da scheinbar keine Gefahr bestand, lehnte er sich mit dem Rücken gegen die Mauer und sah schicksalrig auf den Kirchplatz hinaus.

Schente mußte sich antunken, um die Hinterheit zu durchlehen. Das Gehen und Gekloppe des Windes beschäftigten ihn. Es hörte sich oft an wie das Getrampel vieler Menschen und Pferde. Sah er richtig? Vom Rathaus her leuchteten ein paar Schichten herum. Immer an den Hausmauern entlang. Er glaubte sich zu täuschen. Da fradete es im Hausflur. Etwas Hartes schlug auf, "Wumm!" - Ein wuchtiger Luftstoß warf ihn gegen die Wand. Er begriff noch nicht recht, was los war.

"Wumm!" - ein zweites Krachen. Schente forschte vor Entsetzen. Hinterherbehen zerstrangen und hürzten mit Beschlaggen und Hürtel auf die Straße herab. Da sah er wieder die Schichten hinrinnen. Sie flohen nach der Richtung des Rathauses hin. Mit stierernen Händen hob er sein Gewehr und schob blind drauf los. Dann kamen die aus der Wache aus dem Fenster geflüchten. Einige rannten, ohne sich umzusehen, über den Platz, entsetzt und verwirrt. Sie wußten nicht, was poliert war. Das Krachen hatte sie mitten aus dem Leben emporgeschrien. "Halt doch!" schrie Schente. "Lauft doch nicht fort! Bleibt hier, Gewehre her und schließt!"

Fortsetzung folgt

er?  
zweifeln  
en, Gochel,  
in eine Jahre  
der Direktoren  
intime Freund  
in Gochel ab  
hängend dar das  
uberg  
genücht  
Polenpolitik  
um sich zu küm  
in allen Kreis  
des geistlich  
umgekehrter  
nationale  
Räte" ihm z  
schickertum zu  
ank  
och  
reich  
getreten. Be  
war die untere  
Burgentage an  
Südpolstern  
keiten und Blin  
werden vermehrt  
aus abgedekt, be  
vollkommen im  
recht mit dem  
schweren Mo  
Kreieren ab  
wurden.  
Gemeinliche niede  
Schicksal mit  
des des Sturmes  
Stadl  
nzentration der  
auf eingeschlichen  
hiers zu schiefen  
schicksalig zum  
Nied durch des  
der Explosion  
Edener vom  
stimmig als  
schiefen Kanäle



## „Wir sind keine Achtgrochenjungs!“

Von Peter Raff

„Mit Achtgrochen kann man nicht klug sein“, erklären der einen Tag die reformistischen Verbände des Schwarzlochs. „Achtgrochen“ — damit meinen sie die Arbeiter und Arbeiterinnen, die in den verschiedenen Betrieben an die Schwärze und die weißen Arbeiterinnen wollen. In der Schwärze und dem weißen Arbeiterbereich sind sie untergebracht. Die Schwärze ist für die Arbeiterinnen, die weißen Arbeiterbereich für die Arbeiter.

Kein feiner großer Arbeiterzeitung hat die Streikleitung auf Grund der so formalen Verhandlung angeordnet, daß die Verhandlung nicht stattfinden sollte. Die ACH nehmen uns nicht für sich“, behaupten die Lehrer und kamen nur übermäßig dem Widerspruch der Streikleitung nach. Als dann aber irgendwo und irgendwas das Wort Schwärze gefallen war, lösten sie sich einermächtig mit dem „opportunistischen Verhältnis“ der Streikleitung aus. „Gefassen“, erklärte sein Legemener den Jungen die Lage. „Reiß uns den Latsch in aller Ruhe überlegen. Streikbrecherarbeiten machen wir auf keinen Fall, und wenn sich die ganze Streikleitung auf die Glasföpie stellt. Die Parole von heute heißt: „Was mit uns mit den Fäusteln aufstellen, wird sofort wieder mit'n Aisch umgeschmissen! Verstanden?“

Und ob sie verstanden hatten! Vier Wochen „revidierten“ sie mit einigen Ziffern an der Vorgeschichte der Direktion herum. „Reiß der Teufel“, klangen während dieser Zeit die Arbeiter ungeschickte Worte an, „was ist doch mit diesen Bengeln los? Soll man sie doch so anstellen und mit ... und mit ... und so, als ob es alle mit'm Gummihandschuh vorn Kopf gefügt hätten, so doch ist das Bad geworden!“

Tatsächlich hatte es auch noch nie auf der Welt so viel „Aisch“, „Kurschläge“ und sonstigen „verbotenen Kram“ gegeben wie jetzt. Noch nie broden oder verbrannten so viel Epistoliker, Präler, Drehfahle alm und noch nie plumpste die viel Werbung „aus Versehen“ über Bord wie in diesen verdammtsten Wochen.

Der Werkdirektor, dem man dieses „Massenpöbel“ meldete, kramte wie der Teufel leinert, als er verächtlich eine Bismarckseife verprügelt hatte und die Arbeiter rangen die Hände. „Das junge Kroppege hat Dreß in die Fäustel!“

Rue des „jüngsten Kroppege“ hinstellte sich einen Dreck um das Gesicht und „arbeitete“ flüchtig ihre Arbeit weg.

Dann kam Ende der vierten Streikwoche ein Anschlag raus: „Die Verhältnisse des dritten und vierten Jahrhunderts, die sich zum Ableben der Waggons melben, erhalten pro Tag das Pfund ihres Lohnes nebst Zigaretten und diversen Erfrischungen.“

Die Direktion.

Einmal Veränderung, Vater und Mutter zu ermorden und die Kinder in die Dreda, Helgen und Schornsteine zu hängen, dürfte eine größere Aufregung hervorgerufen haben. Als finge die Direktion plötzlich zu lachen an oder als wäre der Schreckensplan „Mann über Bord“ erschnitten, so inoffiziell fragten sie aus den Cafen, Kassen, Maschinenräumen, Wohnzimmern, Kontros und Büros, turtelten sie effengestaltig aus den Wäntern, Käfen und Aufzügen.

„Was! Alles? Alles zur Versammlung!“ Die heißen Warnung sollten durch die Stille der weiterzweigenden Werk.

In der Versammlung versammelten sich innerhalb zehn Minuten wohl mehr als 400 Lehrlinge, jugendliche Helfer und Kleinarbeiter, und ein Gedröse und Geklämmel entstand, wie wenn in einem Hirschen die Dornen gelöst werden sollten.

Ein Legemener und Sonnen Wänter, Dreherschleier im 3. und 4. Jahrhundert, gewerkschaftliche und politische Funktionen sprachen: „Was, wir sollen unseren älteren Kollegen, unseren Vätern und Brüdern — den Aischen folgen? Gottverdammt! Sind wir Verirrungs- und Achtgrochenjungs? Ein Lump, der 'n Schuppenfell anfüßt oder 'n Waggon schiefelt! Dem sollen die Hände unter'm schwarzen Dampfhammer gestrichelt werden, und wenn wir dafür extra die Zentrale unter Dampf legen müßen!“

„Schon die Zumutung müßen wir mit Streif beantworten!“ brüllten einige. Schließlich, nach langem Hin und Her, einigte

man sich jedoch, abzuwarten, was die Streikleitung für sie anordnen würde.

„Nicht streiken, Jungs, aber auch nicht abblenden! Auch dann nicht, wenn einige von euch rausfliegen!“

Das war bitter für die Kampfesbrüder. Welten die Aischen denn nicht verstehen, daß auch die Jungen an die Front gehörten? — Nur nach hartem Druck fügten sie sich.

Ein Legemener und Sonnen Wänter trafen an denselben Tage ihre Entlassung. Den Tagelohn für Arbeiterarbeiten erhielt die Direktion aber auf das Jährliche.

„Und wenn 50 Mark geben zu den — wir streiken drauf!“

Der Jungs, Meisterlöcher zur — müßte man erst Solidarität beibringen. Der Werkdirektor stellte dabei fest, daß es recht nachdrücklich gesehen sei. Die Polizei meinte daselbe.

### Organisierung der proletarischen Runduhörer

## Sturm gegen das bürgerliche Mikrophon!

Nach der Verabschiedung der proletarischen Radiobewegung durch die reformistischen Führer, die Hunderte von aktiven proletarischen Kampfern aus dem Arbeiterabstand ausschloßen, trat Ende dieser Woche zum ersten Male eine Reichsaktion des oppositionellen Verbandes und der Opposition im Arbeiterabstand.

Diese Tagung ist um so wichtiger, als das Radio in den letzten Monaten — eine Folge der verhärteten Klassengegnäße in Deutschland — immer unerschütterter ein Instrument der Kollaboration Deutschlands geworden ist. Kollaboration in den Händen der Kulturreaktion, ist das Radio eines der wichtigsten ideologischen Mittel, die Massen unter der Maske der politischen Neutralität im reaktionären Sinne zu beeinflussen.

Wie in allen anderen Arbeiterorganisationen, stehen auch in der Arbeiterabstandsbewegung die reformistischen Führer reißlos auf der Seite des Klassenfeindes. Sie sind freiwillige Helfer für die Pläne des Klassenfeindes. Die reformistischen Führer im Arbeiterabstand verteidigen das arbeitgeberliche Monopol, bejahen die kapitalistische Konkurrenz, treten für die Verweigerung der Kampfgruppen für Arbeiteramateure ein, sie sind überall tätig, die Kampfrufen der wertvollen Runduhörer gegen alle Feinde des proletarischen Radio zu besorgen. Heißer, wo sich die Arbeitermitglieder gegen die verächtlichen Handlungen der Führer zur Wehr legen, entfalten die reformistischen Runduhörer neue Spaltmasse und Festsetzungen. Eine Ortsgruppe nach der anderen wurde aufgelöst, Hunderte von Mitgliedern wurden ausgeschlossen.

Die wichtigste Frage, die vor den Delegierten steht, ist ange-

Doß rauszufahren war da nicht. Das „jüngste Kroppege“, auch neubildungs „Süßlinge“ genannt, hielt dieht.

Einige Tage später veröffentlichte der „Generalanzeiger“ den Vorlauf eines Briefchens, den die vier Begriffschwärzen im Krankenhaus zugeschriftet erhalten hatten. Im Kommentar schrieb der „Generalanzeiger“, daß konnte man wieder mal sehen wie verrotzt die heutige Jugend geworden ist. Das müße auch nur so eine Erbumenschheit der Revolution. Im Briefchen selbst aber stand:

... Io und lo; niemand hat das Recht — auch du Puma nicht! — Streikbrecher zu werden, solange es noch einen Hafen aufhängen kannst!

Kubas Mikrophon war ein Ehrenmann im Bereich der Streikbrecher! Denn nachdem er den Kasernen verraten hatte trieb ihn ein Rest von Ehrgefühl, sich an dem nächsten Baum aufzuhängen. So etwas bringt du, Streikbrecher, natürlich nicht fertig! Aber merk dir für alle Fälle: Weirassens keine Achtgrochenjungs!

Zum Waggonabstand hat sich demnach kein „Süßling“ abgefunden. Die Oberbeamten, Ingenieure und Bürokraten haben sich selbst die Finger redig machen müßen. Aber geküßt haben die es auch nicht —

### Organisierung der proletarischen Runduhörer

ichts der Rolle des Rundfunks im Sozialerengespinn und der fortgeschrittenen Bewegung — inwieweit die reformistischen Ideen des Klassenfeindes die bestmögliche Organisierung eines breiten revolutionären Oppositionsbewegung. In allen Orten müßte eine neue Welle des Kampfes um die revolutionäre Einheit der Arbeiterabstandsbewegung beginnen, in allen Orten müßte der verbündete Einfluß der reformistischen Führer auf die kampferregenden Führer befestigt werden. Mit der Schaffung des freien Radios in Deutschland, der selbständigen Organisation der Ausschüsse, darf der Kampf um die revolutionäre Einheit nicht beendet sein.

Das wichtigste Mittel in diesem Kampf um die revolutionäre Einheit ist der Ausbau und die Verbreitung des „Arbeiter-Sender“, der jungen proletarischen Radiomohenschleicher. Der „Arbeiter-Sender“ hat sich mit der Befähigung der oppositionellen Arbeit in allen Teilen Deutschlands überaus schnell entwickelt und den sozialdemokratischen „Arbeiterfunk“ das Organ der reformistischen Führer, nach im Hintergrund gebracht.

Es kommt jetzt darauf an, dem Sekretreits des „Arbeiter-Senders“ gewisse organisatorische Normen zu geben, durch ihn die Grundzüge einer Massenorganisation zu schaffen. Die Festlegung eines solchen Kurles auf Waggonarbeit ist fast das entscheidende auf dieser Konferenz. Wenn er mit Klar und Kühnheit beschritten wird, dürfte die proletarische Radiobewegung bald ein einflussreicher Faktor bei der Auslösung großer sozialpolitischer Aktionen werden.

## Der Pfiff an der Brücke / Von Albert Kotopp

Die Straße lag geräuschlos. Dennoch schied sich die Nacht nicht vom Morgen. Herbstnebel dampften vom feuchten Pfister auf und schwarz gähnten die hohen Wänter der Fenster von den Häuserfronten wider.

Am Ende der Straße klappte plötzlich eine Haustür zu und Schritte beschlagerten Stiefel hämmerten über die Steinplatten.

Zwei Männer gingen in den aufkommenden Morgen die Straße hinauf. Trübsinnig zogen sie die edigen Schultern in ihre Jacken ein, die Hände hatten sie tief in die Taschen gehoben. Unter einer Gaslaterne machte einer der beiden halt, zog seine rechte Hand aus der Hosentasche, murmelte etwas vor sich hin und fingerte in allen Taschen.

„Was suchst du?“

„Ein bißchen Tabak!“, war die Antwort, „wenn man schon zur Arbeit laufen muß ... aber jetzt reicht das ja nicht mal mehr zu 'ner Weife Tabak!“

In diesem Augenblick fiel sein Blick auf die Rippen des Bürgersteigs. Unter der Beleuchtung der Gaslaterne lag er dort in totem Wuchslage: Polizeigebiet! Schüßel keine Zigarettenrohrröhren! Keinen Kiez, keinen Schuß auf freilebende Arbeiter!

Bangsam las er die Parole, er hatte das Suchen nach Tabak in seinen Taschen ausgegeben, sich seinen Begleiter zu den bemalten Zielen und beide blühten auf die Wuchslage.

Halt! Ickten sie ihrer Weg fort, ihrer Arbeitsstelle entgegen. Die geliebte Parole hatte sie geknirscht gemacht, laut hallte der Schall ihrer Worte von den Häuserfronten zurück.

Wichtig hielten ihre Schritte. Wieder leuchtete rot vom nassen Asphalt eine Schrift auf: „Polizeibeamt! Schüßel nicht die Reichen, kämpft mit den Armen!“

Es blieben stehen, lasen die Aufforderung und beide riefen laut die Parole in den Morgen hinein. Der Ruf ihrer Stimmen löste verschlafene Gesichter hinter Fenstern hervor.

Die Straßen, durch die die beiden marschierten, änderten ihren Charakter. Wohnhäuser machten Fabrikanlagen Platz. Die Straßen belebten sich, langsam begann der Wortzug des Heeres der Arbeit den Einmarsch in die geöffneten Wänter der Fabrik, um unterzutreten als Marionetten am laufenden Band.

Nicht alle Tore waren geöffnet, die Schöte der Metallbetriebe atmeten allmählich schweißgebadene Rauch aus.

Vor diesen Toren standen Streikposten auf ihren Schildern. Der Umriß der Leiber der Posten wirkte im Dämmeren des Morgens wie Jolopfen. Die beiden Freunde grüßten zu den Posten hinüber und zogen weiter ihrer Arbeitseile zu.

Unter einer Brücke zog ein Rausal seinen Lauf. Sein schwarzes Wasser gurgelte am reinen Dampf entlang. Vom schrägen Dampf schrie leuchtend rote Schrift den beiden entgegen:

Polizeibeamt, kämpft gegen Gehaltsabbau. Verbrüder dich mit den Arbeitern! Der ältere der beiden rief den Rausam am Arm. Seine ausgestreckte Hand wies auf die Schrift am Überbaum.

In diesem Augenblick erlöste ein schriller Pfiff. Ueber die Brücke lief ein grünes Auto, beladen mit lebendem Futter für einen streikenden Betrieb. Der Fahrer des Waggons beugte sich über sein Steuer, da ertönte ein neuer Pfiff, schärfer als der erste.

Kurz hinter der Brücke hielt das Gefährt.

Hinsehen geduckte Gestalten kletterten von sich auf die Straße. Die wurde lebendig. Wie aus der Unterwelt geäußert liefen Arbeiter herbei, um die Streikbrecher zu empfangen.

Da tönte wieder der schrille Pfiff auf — um eine Ecke bog ein Ueberfallkommando, drehte schief auf der gebundenen Esplanade dem grünen Waggon.

Ein Befehl kerkelte in der Luft. Ganz plötzlich riefen die beiden Freunde die Parole, die sie eben gellen hatten.

Aus hundert Reihen schallte der Ruf: „Polizeibeamt! Kämpf gegen den Gehaltsabbau. Verbrüder dich mit den Arbeitern!“

Der Ruf ertönte wie eine Warnung. Etwas Unwertvolles geschah. Der Führer des Ueberfallkommandos sprach leise zu seinen Kameraden, hieg vom Waggon, ging zum grünen Auto, sprach mit dem Chauffeur, der sprang auf seinen Sitz, trat auf den Starter und fuhr davon. Ihm folgte der Ueberfallkommando.

Verbrüder dich mit den Arbeitern!“ Dieser Ruf füllte die Straße. Vom Ueberfallkommando brach eine geballte Faust in den Tag. Hinsehen geduckte Gestalten zogen unter dem Gefächter der Streikenden von dannen.

### Kisine Notizen

Der „Rim des Friedens“. In Forts hat sich ein „Internationaler Ausschuss zur Förderung der Wänterarbeit“ auf dem Wege des T o l l i m \* gebildet. Für das beste Manuskript zu einem wissenschaftlichen, sozialen oder wirtschaftlichen Spiel oder Vehiculum, der die Verständigung zwischen den Wäntern fördert, ist ein Preis von 100.000 Frank ausgelegt. Die Beurteilung des preisgekrönten Films soll jeweils in Gont von den Delegierten des Wänterbundes stattfinden.

Für die Verteilung des ersten Filmes schlagen wir schon die folgende Person vor: Manuskript: Hooper, Präsident der U.S.A. Regie: Paul Boncourt, Ton: Macdonald (unter Verwendung britischer Originalaufnahmen).

## „Minderwertig und unzureichend“

Bürgerlicher Gelehrter über die Ernährungslage der deutschen Arbeiterfamilien

Eigentlich braucht man den Arbeitern nicht mehr zu bewilligen, daß es ihnen in Young-Deutschland schlecht geht. Aber es ist doch bescheiden, wenn selbst von bürgerlicher Seite die zunehmende Verelendung der Arbeiterfamilie mit bemerksenswerten Mitleid eingestanden wird. So hat der Hamburger Professor C. von T o l z t a jetzt eine wissenschaftliche Untersuchung über die Ernährungslage der deutschen Arbeiterfamilien angestellt. Dabei kommt er zu folgenden Ergebnissen:

Die Ernährungslage „unseres Volkes“ ist leider noch wenig befriedigend. Gerade der Verbrauch an wertvollen Nahrungsmittein wie Fleisch, Milch, Butter, Eier, Fisch ist viel zu gering gegenüber dem großen Konsum an billigen Lebensmitteln wie Kartoffeln und Brot; auch wurde viel zu wenig frisches Gemüse und rohes Obst gegessen. Das müßt sich in unzureichender Zufuhr von Eisen und in nicht ausreichendem Gehalt der Nahrung an den wichtigsten Vitaminen C und D aus.

Kann noch sogar dieser bürgerliche Vgl. feststellen, daß diese wichtige Ernährungswelt namentlich in den unteren Einkommensgruppen zum Ausdruck komme. (Anscheinend sind doch nicht alle Schichten „unseres Volkes“ von der gleichen Not betroffen.)

Sie von T o l z t a schließt seine Untersuchung mit: „So ist die Untersuchung ein Appell an die verantwortlichen Kreise, durch eine geeignete Wirtschaft- und Handelspolitik für die Beschaffung hochwertiger, einwandfreier, vitaminreicher Nahrungsmittel Sorge zu tragen.“ Nun, diese „geeignete Wirtschaft- und Handelspolitik“ der „verantwortlichen Kreise“, d. h. der von der Sozialdemokratie vertretenen und gestützten Regierungsklassen, kennen wir: Lohnraub, Jolowucher, Subventionen für die Großgrundbesitzer, Steuerbefreiung für die Armen, Steuerbefreiung für die Reichen, Abbau der Sozialgesetzgebung!

Chemicus.







Donnerstag, 6. November.

Naziterror in neuer Auflage

Hinein in den Kampfband gegen den Faschismus!

Heute vormittag gegen 11 Uhr überfielen zwei Nazis in der Nähe der Hauptpost einen erwerbslosen Jungmann...

Vor dem Arbeitsamt am Steinfort kam es gestern vormittag kurz nach 11 Uhr auf Grund des prozofontischen Verhaltens der Nazis zu Auseinandersetzungen zwischen den Nazis und revolutionären Arbeitern...

Das Nazi-Gefindel geht jetzt wieder planmäßig dazu über, feige Verbrechen auf revolutionäre Arbeiter vorzunehmen...

Hinein in den Kampfband gegen den Faschismus!

Gummiküppelattaken gegen Erwerbslose!

Geste vormittag in der Zeit zwischen 11 und 12 Uhr unternahm die Polizei vor dem Arbeitsamt in der Großen Straßstraße...

Teilnehmerkarten für die Masch

Die Marxistische Arbeiterklasse, die am Montag mit ihren Reihen beginnt, sind in der Kollatschbandung...

Die „Goldlöcher“ haben es durchgebracht

Zum Kantars des Bankhauses G. N. Fischer erfahren wir noch folgende: Die Kassenrollen rund 800 000 Mark betragen...

Eure Antwort! Für jede Mark Geldstrafe einen neuen „Klassenkampf“-Leser!

Die Klassenjustiz am Branger!

Die Genossen Ledemann, Bering, Amende und Bentwig vor der halslischen Klassenjustiz

Das Trommelfeuer der faschistischen Klassenjustiz gegen den „Klassenkampf“ und seine Redakteure feigert sich Tag für Tag...

nicht mehr vernachlässigt werden. Danach hat der Staatsanwalt und das „Volksgericht“ auch gehandelt...

Im Falle Ledemann am 1. November eine Beilegung gegen den Vizepräsidenten Rügner und einen seiner Krimmer zur Verhandlung...

Genosse Bentwig in Halle werden mit dem Ausgang obiger Prozesse sehr unzufrieden sein. Sie werden aus ihre Hoffnungen auf weitere Prozesse konzentrieren...

Der Genosse Bentwig, der ein besonders „lebens“ Gast der Klassenjustiz ist, fand als Straftäter unter Bedeckung hinter den Schranken der Strafammer...

Stiegert den Prozeßfiskus gegen die Klassenjustiz und ihre Helfershelfer! Verbitte Eure Presse, das Sprachrohr der Werktätigen!

rote Werbefolien heraus! Tausende neue Leser für den „Klassenkampf“ und tausende neue Kämpfer für unsere Partei...

Werbt für den „Klassenkampf“

Das halsliche Proletariat feiert den Sieg der russischen Revolution über den Kapitalismus am 7. November, 20. „Volkspark“.

SPD.-Mitglieder befolgen Spaltungsparole ihrer Führer

Ginsto der Austrittskampagne aus dem NSD.

Die Parole der SPD-Funktionärskonferenz, den Austritt aus dem Allgemeinen Konjunkturverein zu vollziehen, ist vollkommen wirkungslos geblieben...

Flugblatt propagierte Einbruch des Leipziger Vereins in den des NSD. Halle von vornherein zum Scheitern verurteilt...

„Konjunktur auch für Nazis“

Die sozialfaschistischen Verbrecher an der Genossenschaftswissen nicht mehr, was sie gegen den halslischen Arbeiterbewegung...

Matinee der Masch

Am kommenden Sonntag, dem 9. November, findet vormittags 11 Uhr im Feinen Saale des „Volkspark“ die Eröffnungspartei der Marxistischen Arbeiterklasse statt.

Kapfeler, Schauburg, Müller und Konforten sich untereinander am besten darüber einrichten, daß die Arbeiterkonjunkturverein...

Die Sache ist nur so, daß die Nazis gar nicht daran Mitglieder der Genossenschaft zu werden, obwohl ihnen...

Ein Jüngling liebt in freien Abendstunden





# AUS MITTELDEUTSCHLAND

## Mitteldeutsche Arbeiter und Arbeiterinnen!

### Demonstriert zum Gedenktag der siegreichen proletarischen

#### Revolution am 7. November

Hier die Verteidigung der Sowjetunion; gegen Arbeitsdienstpflicht, Kohraus- und Schutzzeiterhöhung, für Lohnerhöhung und vier Wochen Urlaub; gegen Young-Deutschland, für Sowjet-Deutschland!

In diesen Vorträgen bezieht das mitteldeutsche Proletariat seine

Sonntag, den 9. November.

#### November-Feiern:

Freitag, den 7. November.

- 20 Uhr, im „Volkspart.“ Referent: Genosse Wilhelm Krenz.
- 20 Uhr, im „Goldschmied.“ Referent: Genosse Kober.
- 20 Uhr, bei der Feinde öffentliche Einwohnerversammlung. Referent: Genosse B. Bille.
- 20 Uhr, in der „Funktionsh.“ Referent: Genosse Krenz.
- 20 Uhr, im Stadttheater. Referent: Genosse G. G. G.
- 20 Uhr, im „Katholik.“ Referent: Genosse Krenz.
- 20 Uhr, im „Volkshaus.“ Referent: Genosse Krenz.
- 19.30 Uhr, Demonstration mit anschließender Kundgebung. Referent: Genosse Krenz.
- 20 Uhr, im „Volkshaus.“ Referent: Genosse Krenz.
- 20 Uhr, im „Schützenhaus.“ Referent: Genosse Krenz.
- 20 Uhr, bei Schmidt. Referent: Genosse Marie Krenz.
- 20 Uhr, im „Volkshaus.“ Referent: Genosse Krenz.
- 20 Uhr, im „Stadthalle.“ Referent: Genosse Krenz.
- 20 Uhr, bei P. P. P. Referent: Genosse Krenz.
- 20 Uhr, im „Volkshaus.“ Referent: Genosse Krenz.
- 20 Uhr, im „Volkshaus.“ Referent: Genosse Krenz.

Gelehrten: 20 Uhr, im „Deutsches Haus.“ Referent: Genosse Heiborn.

Wandlungen: 19 Uhr, öffentliche Versammlung — Kundgebung. Referent: Genosse Elia Seidel.

Schrapfen: 20 Uhr, im „Bürgergarten.“ Referent: Genosse Steinmech.

Kordhauen: 18 Uhr, auf dem Neumarkt öffentliche Kundgebung. Referent: Genosse Rothe.

Zeit: 10 Uhr, in der „Zentralhalle“ mit Filmvorführung. Referent: Genosse Penning.

Arbeitsgebiet Hohenmölsen: 20 Uhr, in Köttigau. Referent: UBB.

Tellen: 15 Uhr, im „Deutsches Haus.“ Referent: UBB.

## Berlinenzug fährt in einen Trupp spielender Brotpreierkinder

### 4-jähriger Arbeiterjunge totgefahren — Weil die Bubing ihre Plätze nicht ordentlich einräumt

Am Dienstag, dem 4. November, überfuhr der beschleunigte Berlinenzug Köpfen-Gallenberg im Ort Dörfelba 22. einen Trupp spielender Kinder. Ein Junge von 3 bis 4 Jahren war sofort tot. Ein weiteres Kind wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Andere sind unversehrt davongekommen. Die Unfallstelle ist ein Platz, in dem die Straße des Verkehrsloches mündet, welcher der Bubing gehört. Benutzt wird der Platz von Verkehrsverwirrungen. Auch Kinder toben auf dem Rasenplatz herum, spielen Fußball usw.

Die eine Höhe von einhalb Meter erreichen und an den Ecken heruntergeraten sind, so daß auch die Längsten Kinder über das Gleis hinwegtauchen können. Das Bahngelände des Platzes ist von einem drei Meter hohen Mauer, unterhalb der Mauer ist eine unebene Vertiefung, die den Platz des Bubing-Konkret, einen Platz in den eine öffentliche Straße mündet, der tagtäglich von Kindern und Erwachsenen benutzt wird und am Bahngleis liegt, nicht einzuäunern. Jetzt, nachdem ein paar Proleten Kinder vertrieben sind, wird wahrscheinlich in Zukunft werden, wenn nicht gar die bubingfreundliche Mauer mit dem Gemeindepalament die Schuld abzumalen versuchen wird.

## SPD.-Arbeiter gegen die sozialfaschistische Zerstörungsarbeit im Konsumverein Halle

### Solidarisiert Euch mit den roten Konsumvereinen!

Bei der verheerenden Zerstörungsarbeit, die die Sozialfaschisten im Konsumverein Halle durchführen, beginnt ein immer größerer Teil der SPD-Anhänger die Schöpfung der proletarischen Genossenschaft zu erkennen. In den letzten Monaten haben schon die Roten gegen die Zerstörungsarbeit der sozialfaschistischen Opposition ihren Einsatz unter der Arbeiterfront nahezu völlig eingebüßt.

der Vertreter Karl Kitzhardt: „... erkläre ich, daß ich nie zu Sitzungen derselben eingeladen worden bin, also auch keinen Zutritt zu Kassenzetteln mit habe tätigen können. Ferner erkläre ich, daß ich denselben auch nicht billige und noch wie vor im UBB, meine Einkäufe tätige.“

## Diktatursteuern im Gemeindepalament Großlehna abgelehnt

### konsequent im Kampfe sind nur die Kommunisten, die alle Werttätigen zum Steuerfreit aufrufen

Am 30. Oktober fand in Großlehna eine öffentliche Gewerkschaftssitzung statt. Nach dem Verlesen der Tagesordnung wurde unter Präzision in Anbetracht des starken Besuchs der Sitzung die Einmündigkeit, in Zukunft die Gemeindepalament in einem größeren Maße abzuhalten. Weiter forderte die Präzision den Dringlichkeitsantrag der Gewerkschaften betr. Ablehnung der Diktatursteuer mit auf der Tagesordnung zu legen. Beschlüsse, beide Anträge unter Punkt Beschlüssen zu behandeln, wurde angenommen.

Die Forderung unter den Anhängern der SPD, hat durch die verheerenden Spaltungspropositionen der Reformisten bereits eingeleitet. Seit der Wahlen führt die SPD, die Kampagne für den Austritt ihrer Anhänger aus dem Konsumverein, und bisher sind ganze 138 Mitglieder aus dem Genossenschaft ausgetreten. Die hallischen Arbeiter liegen geschlossen hinter ihrem roten Konsumverein.

Der Antrag wurde gegen die drei Stimmen unserer Genossen mit sechs Stimmen der Bürgerlichen, bei Stimmenthaltung der SPD, abgelehnt.

Die Solidarisierung der Opposition in den reformistischen Konsumvereinen mit Halle-Merseburg ist die wichtigste Aufgabe.

## Die Weizenfelder Brotkündigung

den die Krüger-Polizei gegen die kommunistische Stadterneuerungsfaktion ausübte, war sehr wichtig. Über 100 Einwohner gelieben durch Krüger-Polizei die kommunistische Partei zu unterstützen und den härtesten Kampf gegen Sozial- und Nationalfaschisten zu führen.

Handkunden... gung fände... in der... die Refer des...

Handkunden... gung fände... in der... die Refer des... Handkunden... gung fände... in der... die Refer des...

Handkunden... gung fände... in der... die Refer des...





